

Merseburger Kreisblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Anstößern 1,40 Mk., in den Aufgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,56 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-11 und Nachmittags von 2-7 Uhr geöffnet.

Insertionsgebühr: Für die 5 gelieferten Copieblätter oder deren Raum 15 Pfg. für Probezeit in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für Probezeit aus größerer Entfernung entsprechende Ermäßigung. Für Anzeigen und Reclamen außerhalb des Intercitonsells 30 Pfg. Sämtliche Anzeigen-Porto nehmen Anstößer zu zahlen. — Anzeigen nach Vereinbarung.



Bekanntmachung.

Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß die mit Kreis- und Provinzialbeihilfe ausgebauten Straßen hin und wieder sehr vernachlässigt werden. Die Herren Amtsvorsteher sowie die Polizei-Verwaltungen der Städte Kützen, Schafstedt und Scheibitz ersehe ich deshalb, zu veranlassen, daß die Gemeinden die Straßen von dem oft sehr starken Schmutz säubern, schadhafte Pflasterstellen ausbessern, den Sommerweg sowie das Banquet, wenn nöthig mit Kies resp. Sand befehen und die an den Rändern des Weges sich befindlichen Graswucherungen abheben, damit das Wasser nach beiden Seiten seinen Abfluß hat.

Merseburg, den 8. November 1895.

Der Königliche Landrath. Weidlich.

Unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Franz Born hier selbst ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen.
Großharzdorf, den 11. November 1895.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 12. November 1895.

* Französische Minister.

Ein Ministerium der allgemeinen Desorganisation, ein Kabinet der Auflösung, so wird das Ministerium Bourgeois in Frankreich, ausgenommen von der radikalen Presse, genannt. Man kann es den Franzosen wahrlich nicht verdenken, wenn sie die neuen Männer nicht gerade mit großen Hoffnungen begrüßen. Ein Genier, Bertelot, der zwar in seiner Wissenschaft Hervorragendes leistet, dem aber die hohe Politik, die klare Beurtheilung zeitig eischichtig der Vorgänge und Verhältnisse, fremd ist, ist Minister des Auswärtigen. Ihm zur Seite stehen ein Kriegsminister, Cabanac, und ein Marineminister, Vodoroy, die in ihrem Fache ebenfalls völlig Neulinge sind.

Der neue Minister des Innern ist zweifellos ein Mann des Friedens. Zwar wurde er in frühling dieses Jahres als Universitätslehrer verpflichtet, weil er bei einer Minorität der deutschen und französischen Zeitungen über deren Stellung zur Frage einer deutsch-französischen Annäherung geäußert hatte. Deutschland habe seine Seite nicht zu verweigern, unterhalte den Fehlpol der Wälder und bedrohe die Zukunft mit neuen Katastrophen; Deutschland möge der annähernden Bevölkerung in Ost- und Westpreußen das Recht zurückgeben, sein Schicksal zu wählen. Daß dieß Worte ein gutes Zeugnis für seine Befähigung zum Minister des Innere anzunehmen, wird niemand behaupten können; aber Bertelot ist doch kein Universitätslehrer. Er ist „entwöhnt der Meinung, daß die Kulturvölker zueinander die engsten Beziehungen pflegen sollen, und speziell Frankreich und Deutschland,“ und er hat oft bewiesen, daß er den Deutschen zugehörig ist. Nach seiner Ansicht aber würden ganz ähnliche Beziehungen nur möglich sein, wenn Deutschland in „den Standpunkt des „antiken Rechts der Gewalt und der Eroberung“ vertrete.

Die Chaumontin in haben die Erneuerung der Verträge mit Bismarck ausbrechernd begleitet. Einige Blätter bezichtigen seine Erneuerung

als schlecht angebrachten Karnivalschurz auch bekommenen Politiken macht Bertelot Sorge. Sie streichen, daß er den in Hinsicht auf Glaubwürdigkeit veränderten Grundged, der gewöhnlich anerkannter Bevölkerung müßte das Recht, ihr Schicksal zu wählen, zurückgegeben werden, auch für die Hoos in Madagaskar gelten lassen müßte. Die russische Presse ist ebenfalls von Bertelot wenig erbaut. Die „Nowoje Wremja“ meint, es sei in die internationale Lage Frankreich eine Unbestimmtheit hineingetragen, und man könne nur wünschen, daß dadurch nicht die geheimen Pläne Englands begünstigt würden.

Wie Bertelot in der äußeren Politik, so sind Cabanac in militärischen Dingen und Vodoroy in Marineangelegenheiten Dilettanten. Viele höhere Officiere des Heeres und der Marine sind daher mit der Wahl dieser Männer unzufrieden. So lange Cabanac als Depuirtirter und Budgetberichterhalter die Schäden der Armenkassen aufdeckt, die Mißstände in der Zusammenfassung des in Alger und Tunis stationierten 7. Corps nachweis, dürfte er sich jein, einen großen Theil des Heeres hinter sich zu haben. Aber trotzdem läßt man sich in militärischen Kreisen über einen energischen General an der Spitze des Heeres. Man wird sich bei ihm über die Bedenken um so leichter hinwegsetzen, als in Frankreich schon öfter Generäle an der Spitze der Heeresverwaltung gestanden haben.

Zunächst ist die Stimmung gegen die genannten Männer des sarkastischen Bourgeois in Frankreich derartig, daß sie dem ganzen Kabinet vorläufig sperrt werden kann. Schwere Schritte werden ihnen nicht erwartet bleiben, und es ist sehr fraglich, ob dieses 34. Ministerium, das Frankreich innerhalb 25 Jahren an der Spitze hat, sich die Zeit von der Vertretung, die als jenes Kabinet der dritten Republik im Durchschnitt entfallen, halten wird.

Politische Nachrichten aus dem Inn und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Die kaiserlichen Majestäten, welche am Sonntag dem

Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam beigewohnt, machten Montag früh einen gemeinsamen Spazierritt. Darauf führte der Kaiser im Neuen Palais verschiedene Vorzüge und empfing den Kapellmeisterant. A. W. Bielewicz und den Dirigent Brockhaus, welche das Prachtstück „Unser Kriegsgelübde“ überreichten. Prinz Heinrich von Preußen trifft am Donnerstag in Potsdam ein und wird sich Nachmittags mit dem Kaiser zur Jagd nach Kegelstein begeben, ebenso Großfürst Wladimir von Rußland.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der für Dortmund und bei der Stichwahl in den Reichstag gewählte Socialdemokrat Dr. Hiltgenau wahrscheinlich nur durch einen Unfall der sofortigen Wiederabernennung seines Mandats entgangen ist. Am Dienstag wurde er gemäß, am Freitag wegen Majeitätsverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Hätte vor der gerichtlichen Verhandlung bereits die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses vorgelegen, wäre also Hiltgenau in aller Form Reichstagsabgeordneter gewesen, so würde der Vertreter der Anklagebehörde kaum unterlassen haben, den Antrag auf Aberkennung des Reichstagsmandats zu stellen. Der von der Reichstagsabgeordneter Hiltgenau: § 95 des Strafgesetzbuchs fast nämlich, u. A.: „Kleben der Wahlscheitel kann auf Verleumdung des öffentlichen Amtes, sowie der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte erkannt werden.“

Wahndemission v. Preussisch ist von Berlin nach Wehlenburg abgereist, während Eisenbahnminister Thielen und Landwirtschaftsminister von Hammerstein aus Schmettau bzw. Hannover wieder in der Reichshauptstadt angekommen sind.

Admiral Knorr hat an seinem Ehrenzuge vom Kaiser folgendes Telegramm erhalten: „Bei der Beerdigung des Reichs bei Danzig (mit dem Reichsflaggen)“ erinnert ich mich gern des von Ihnen als Kommandant des Kanonenbootes „Meteor“ geführten Herganges des Reichs und spreche Ihnen Allen warmen Glückwunsch zu dem heutigen in der Marine fast einzig dastehenden Ehrenzuge aus.

Admiral Knorr erhielt vom Kaiser ferner ein Telegramm mit dem Aufschrift: „Meteor.“ Prinz Heinrich von Preußen landete ebenfalls ein Glückwunschtelegramm.

Der Bundesrath hat in seiner jüngsten Sitzung der Wabänderung der Bestimmungen über die Rationen der Beamten und Telegraphenverwaltung und der Reichsdruckerei die Zustimmung ertheilt und den Reichshaushaltsrat für 1896/97 genehmigt. Dem zuständigen Ausschuss wurde das Wagarinegesetz überreicht. Nach dem angenommenen Verordnungsentwurf soll in Zukunft für bestimmte Beamtencategorien der Post- und Telegraphen-Verwaltung eine Erleichterung der Rationspflicht in der Weise eintreten,

daß Vorsteher von Post- oder Eisenbahnpostämtern, größeren und mittleren Umfangs an Stelle der Rationssumme von 9000 Mk. nur noch 3000 Mk., die Vorsteher von Telegraphenämtern, für die bisher eine dreifach abgemessene Rationspflicht bestand, durchweg 1500 Mk., die Staffler der Telegraphenämtern den ebenfalls ermäßigten Betrag von 1500 Mk. und endlich die Telegraphenhilfsmechaniker gleich den Postämtern und Telegraphenämtern 300 Mk. als Ration zu hinterlegen haben. Für Staffler bei Postämtern bleibt die bisherige Rationssumme von 2400 Mk. best.

Bezüglich der Spannung zwischen den Ueberwiegungen des Reichs und den Materialarbeiten der Einzelstaaten besteht nach dem „Damb. Corr.“ begründete Hoffnung, daß dieselbe Dank der Mehreinnahmen im laufenden Jahre, namentlich an Zöllen, völlig beseitigt werden wird. In der nächsten Reichstagsession wird das geringe Defizit von annähernd 6 Millionen als rechnungsmäßig festgelegt ist, wahrscheinlich gänzlich getilgt werden, so daß neue Steuern für die nächste Zukunft, wenn nicht außerordentliche außerordentliche Ausgaben erforderlich werden, nicht in Aussicht stehen.

Die Anhänger Dr. Neudts erlassen, wie aus Wabenheim gemeldet wird, einen Aufruf an die deutschen, insbesondere badischen Socialisten zur Bildung einer linken socialistischen Vereinigung. Die badischen „Genossen“ um den emigrierten Dr. Neudt sind bekanntlich mit dem aus der socialdemokratischen Partei ausgeschloßen.

Bezüglich der Sonntagsruhe sind Bestrebungen im Gange, welche unter Ausbeutung der verschiedenen Provinzialverordnungen eine allgemeine Regelung für den ganzen Staat im Auge haben.

Ueber die Errichtung von Getreideklagen, Genossenschaften und Lagerhäusern hat der in Stuttgart tagende Verband der Waisenfürsorge Darlehnsgesellschaften folgende Resolution angenommen: „Der Reichstag, welcher in der Errichtung von Getreideklagen, Genossenschaften und Lagerhäusern, welche geeignet sind, der Noth der Bevölkerung abzuwehren, die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen allen besten Zweck mit erreicht; einseitige Schritte in dieser Richtung sind zu vermeiden, und wenn sich irgend ungenügende Maßnahmen ergreifen, welche dem Zweck entgegenstehen, sind die Generalversammlung der Waisenfürsorge für Deutschland zu gebeten, diesen Zweck der Regierung zur Kenntnis zu bringen.“

Deutscher Reichstag. Wie im östreichischen Abgeordnetentag aus zu haben sich auch in dem ungarischen Hause der Abgeordneten in der Reichstags-Sitzung abgelehnt, die eine partielle Waisenfürsorge herbeizuführen haben. Nachdem erst vor einigen Tagen in

geschloffen war. „Ach! Die Dörthe wird beim Bäder sein, um Weibrod zu holen.“ dachte er, mit einem sanften Lächeln auf dem Gesicht. Vorläufig öffnete er und betrat den Flur.

Aus der Ecke, neben der Sitzstühle, kam ein Knarren, das nur eine Seite. Dann sprang in langen Schuhen ein kleiner Kerl auf den Heimgekehrten zu, an diesem, lief einwärts, als ob ihm ein Stein ins Gesicht, und als er die kurzen Händchen erlaubte. Baumann nahm den kleinen Hund seiner Mutter mit beiden Händen zu sich herauf, den Hoppelpoppen in der Luft hoch haltend. „Vello muß der Erste sein, der mich begrüßt, nun freudig!“ lachte er leise. „Schöner bist Du auch nicht geworden, alter Freund, seitdem wir uns nicht gesehen haben. Aber das schadet nichts um so treuer bist Du.“ „Allergüthlich!“ rief die alte Dörthe, welche richtig vom Bäder kam. „Nur lieber Herr Georg!“ Ein helles Lachen kam von ihnen beiden Hüpplern; in der ersten Ueberrumpfung hätte sie beinahe das ganze Weibrod aus den Boden fallen lassen.

Mit einem herzlichen: „Grüß Gott, Dörthe! Da bin ich wieder zu Hause!“ schaltete die Baumann der alten Dienstin die Hand, sagte dann aber rasch hinzu: „Wo ist Mutter?“ Sie in hoch wohl und gesund.“ „Wie immer, Herr Georg, genau so wie immer“, erwiderte die Alte. „Sie wissen ja, was krank und was Frau Baumann ist.“ „Geh hinein, Dörthe, bring eine Kiste, damit ich so ganz unermüdet noch nicht komme.“ Es klang der Mutter Lachen. Die Alte humpelte eilig davon, ihr Weibrod, das sie im Ärmelchen aus dem Flurboden gestellt hatte, ganz vergessend. Baumann freudig den

Kopf Vello's, der sich noch immer nicht beruhigen konnte.

Frau Baumann, die Wittve eines ehemaligen Schmieders von Schloss Frenau, war eine etwas kranke, aber in den Schicksalen bereits. Frau schneeweiße Haare umgaben ein schmal, aber freundliches Gesicht, aus dem Milde und Zufriedenheit sprach. Sie sah an ihrem Lieblingsplatz, in einem mit Blumensträußen umstellten Fenster-Sessel, und streich sich eben die im Sonnenlicht leicht schimmernden Haare aus den Schultern, als Dörthe eintrat.

„Ach, Frau Baumann!“ rief die, ohne recht zu wissen, wie sie eigentlich fortfahren sollte. „Was giebt es denn?“ fragte die alte Frau. „Du bist ja ganz erschauert! Wo hast Du denn dein Weibrod?“ „Ach, Frau Baumann!“ rief Dörthe abermals und wuschte sich mit einem Zipfel der Schürze über das erregte Gesicht. „Lad nun haste ich's pögglich!“ Frau Baumann — unter Vello's Blicken — sah heute gar nicht. Wie bekommen ja Vello's! plagte sie heraus.

„Wah?“ verzogte mit gespannter Miene die Mutter Baumann's. „Das ist nicht wahr!“ „Freilich, draußen im Flur steht er ja schon. Hören Sie nicht den Vello wimmeln? Herr Georg hier, der aus Italien kommt.“ „Vergo!“ schrie die Mutter empörungsreich. „Georg!“ und da stand er bereits auf der Schwelle und streckte ihr die Arme entgegen. „Mutter! Mutter!“ Der Hund umtanzte die Gruppe tollend Sägen und laut bellend. Die alte Dörthe, welche sich vorerst in Szene hinein aus geist war, um das Frühstück zu bereiten, jobann nun noch einmal zum Bäder zu laufen, jubelte abermals die Küchenschürze an die Augen.

„Es ist ja schön — zu schön!“ lachte sie. „So oft er heim kommt, muß ich weinen.“ Drinnen bei der Mutter aber ging es an ein lautes Erzählen. Die alte Frau, vor welcher Baumann jetzt irgend etwas verheimlichte, erzählte nach und nach Alles, was vorgefallen. Sie verzehrte beinahe bis zum Ende, und was sie an Neugierigen erlaubte, blieb sicher im Hause. Nachdem sie um die Vorkäse wachte, schüttelte auch sie sich ernst ihr weißes Haupt. „Das wird eine schlimme Sache für alle vom Schloss“, meinte sie. „Herr Franz jagt, er beharrt auf seinem Willen!“ sagte Georg. „Die arme Komete!“ rief Frau Baumann. „Das wird ein harter Schlag für sie.“ „Ach! Du siehst Du, Mutter, Schlag für sie.“ „Ach! Du siehst Du, Mutter, derwegen greift mich die Sache auch am meisten an. Sie liebt Franz, das weiß ich, wenn sie es ihm auch nie offen erlaubt. Wie gegenüber war sie weniger zurückhaltend, stets voll des Lobes für den bestimmten Bräutigam. Und nun —“

„Gott gebe, daß Alles noch gut werde.“ flüsterte Frau Baumann. „Velli ist eine Waise, fast verarmdet, denn ihr Vater, der im Durchfall hinterließ, hat von Frenau wäre ihre Rettung gewesen.“ Sie kann doch nicht immer in Schloß leben, von der Gnade der Baronin abhängig. Der junge Herr wäre nicht bei uns, sie gefahren. Denn so konnte noch kein Heilung, ja nicht sein Glück.“ „Du hast Recht, Mutter! Velli ist tausendmal mehr wert, als diese Kometen, um deren Willen sie hinfingeleidet wird. Es ist Wahnsinn, solch theures Kleinod in den Sand zu

Die Kolchierin.

Roman v. Gesh. Schöpfer: Petrasini. (14. Fortsetzung.)

Baumann hatte der italienischen Stadt den Rücken gekehrt; er war abgereist, nachdem ihm noch kurz vorher Frenau zwei Briefe zur persönlichen Ueberreichung an die Baronin und Velli überreicht hatte. Baumann hatte keinerlei Besuche, mit freundlichen Empfindungen seines dreißigjährigen Aufenthalts in Italien zu danken, obwohl er die Wölpe mit wertvollen Studien sich angeeignet hatte. Und dennoch gelangten immer wieder seine Gedanken an die Kolchierin, die phantomenhaft vor seinem Geiste auftauchte. So, einmal stellte er sich selbst die Frage, ob er, in gleicher Lage wie Frenau, nicht ebenso gehen hätte, nicht ebenso handeln müßte. Ein Glück, daß er näher der Heimat kam. Stärker, stählender dachte ihn die deutsche Luft anzuschauen; es war, als habe sich seine Brust wieder bebauten freier. Ganzlich unerwartet traf er bei Frenau ein. Sein erlich Gang war nach dem freundlichen Landbäuerchen seiner alten Mutter. Es war ein heller, sonniger Frühmorgen.

In dem kleinen Gärtchen vor dem Hause blühten die Blumen, noch hing der glühende Thau an Blatt und Stengel. Frühliche Wärme breitete sich ras über der kleinen Wohnung. Mutter klopfte Baumann das Herz in der Brust, als er über die mit weißem Sand bestreuten Wege der Hausthür entgegenschritt, die nur halb

Insertate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sofortig zu bezahlen.

Ackerbauministerium ein Wechsel hat vorgenommen werden müssen, ist jetzt die Stellung des zukünftigen Ministers noch unklar. Die ganze Angelegenheit ist zwar lediglich auf ein Ministerkabinett gelegentlich einer Interpellation bezüglich des Getreidegesetzes über die Ministerien zurückzuführen, inwiefern die Stellung des zukünftigen Ministers erfüllt ist. So ist die Erfüllung des Ministerpräsidenten Vossy trotz seiner kurzen Regierung bisher bereits nach Außen hin erregend, so wenig scheint es ihm zu gelingen, in inneren Kriegen fernzublinden. Nach den neuesten Meldungen gab der Ministerpräsident eine befriedigende Erklärung ab, durch welche die Krise beendet sein dürfte. — Im Abgeordnetentage erklärte seiner Ministerpräsident Vossy, die ungarische Regierung habe keinerlei Einfluß auf die Reichsregierung ausgeübt. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntnis.

Italien. Die Lage in Majasua ist fortgesetzt ruhig. Ein Teil der Kolonialtruppen ist mit der Arbeit beschäftigt. Zahlreiche Stämme in den Grenzgebieten der ertragsreichen Provinz haben sich den Italienern unterworfen. Wenig scheint sich vollständig die Verhinderung beschränken zu wollen. Er fürchtet seine Gegner augenblicklich und beruht sich auf dem Begehren der Patrioten und der Welt. Seine Pläne sind aber durchschaut und verworfen. Er sieht zu erwarten, daß die Italiener bald einen entscheidenden Schlag ausführen werden.

Rußland. Das Verbot der jungen Kaiserin, deren Niederfall täglich entgegengekehrt wird, ist Privatmordungen zufolge äußerst besorgniserregend.

Orient. Die armenische Frage wird zu keinem europäischen Kriege geführt, das wird aller Orten mit voller Bestimmtheit erklärt. Deutschlands Haltung in der Frage ist mäßig, England, Österreich, Ungarn und Italien verbleiben durch ihre Haltung in der Frage gleichfalls den Frieden. Und von Russland, dessen Haltung auch von Frankreich beobachtet werden dürfte, liegen zwar keine äußeren positiven Versicherungen vor, immerhin wird aber an verschiedenen zuständigen Stellen betont, daß man sich in Petersburg im vollen Einvernehmen mit den übrigen Großmächten zu handeln entschlossen ist. Doch ein gemeinschaftliches Eingreifen der Großmächte zum Schutze der christlichen Landesangehörigen notwendig werden könnte, wird allerdings mit jedem Tage wahrscheinlicher, da in Konstantinopel und sämtlichen türkischen Provinzen die Spannung zwischen muslimischen und christlichen Mächten zunimmt und die Ereignisse nicht ab-, sondern zunehmen. Bei den Armeniern hat die Bildung des neuen Konstantinopeler Kabinetts, von dem man nicht weniger als die Einführung und Beobachtung der Reformen erwartet, die Erbitterung noch verstärkt. Der Sultan und seine Regierung haben sich der wachsenden Bewegung gegenüber aber noch immer so mächtig gezeigt, daß man erneute bedeutende Unruhen in Istanbul selbst befürchtet, denen der Sultan in eigener Person zum Opfer fallen könnte. Auffallen ist, daß die Armenier reichlich mit Geld und Waffen versehen sind. Ob beides aus russischer oder englischer Quelle stammt, weiß man nicht. — In Konstantinopel diplomatischen Kreisen herrscht nach englischen (!) Meldungen die Annahme vor, daß in Wien, wenn nicht in allen Fällen die jüngsten Bege-

leben in Kleinasien vom Sultan angezettelt seien. Nach einer weiteren Meldung über London bescheinigen sich sämtliche Minister im des Palais des Sultans, was mit einem erneuten Kabinettswechsel in Zusammenhang gebracht wird.

Japan. Japan hat den Vertrag bezüglich der Abtretung der Halbinsel Liaoning, woran der Russen bekanntlich so außerordentlich gelegen ist, unterzeichnet. — Hingerichtet sind in Japan in China weitere fünf Personen, die an den kürzlichen Gräueltaten beteiligt waren.

Parlamentarische Nachrichten

Dem Abg. Ricker-Danzig ist anlässlich seines 25-jährigen Abgeordnetensjubiläums das Ehrenbürgerrecht Danzigs verliehen worden. Die polnische Fremdenbesatzung hat einen Streik in Höhe von 45000 Mk. überreicht zur Verwendung für allgemeine Zwecke nach seinem Ermessen Ricker's.

Parlamentarische Erinnerungstage.

Mit dem bevorstehenden Wiederzusammentreten des deutschen Reichstags werden die geschichtlichen Beziehungen unseres deutschen Reiches die 25. Wiederkehr des Tages Begehren, an dem sie zum ersten Male ihre Sitzungen begonnen haben. Der Bundesrat hat am 20. Februar, der deutsche Reichstag am 21. März 1871 seine erste Sitzung abgehalten. Aus dem Bundesrat wirkten von jenen 39 Herren, wie die „Köln. Ztg.“ zusammenstellt, welche der ersten Sitzung beigewohnt haben nur noch vier, der damalige Generalpostdirektor Stephan, die württembergischen Minister v. Wittnandt und v. Rieder und der hessische Gesandte Dr. Krüger.

Der Vorsitz in der ersten Bundesratssitzung führte nicht Fürst Bismarck, wie auf seine beiden Nachfolger, Graf Caprivi und Fürst Hohenlohe, für die Regel dem stellvertretenden Vorsitzenden die Geschicklichkeit überlassen haben. Damals war es Minister Dellesdors als 1876; dann kam Minister v. Hofmann als 1880 und seitdem hat ununterbrochen Minister v. Voeltzher den Vorsitz in Stellvertretung des Reichstagslangers geführt. Weit schwerer ist festzustellen, welche Männer aus dem am 3. März gewählten, am 21. März 1871 zum ersten Male zusammengetretenen deutschen Reichstag noch leben; ein Teil der damaligen Abgeordneten hat nur ganz kurze Zeit dem politischen Leben angehört, sehr wenige von ihnen sind noch heute parlamentarisch thätig. Von den damaligen 382 Abgeordneten sind es nur 19, welche auf eine 25-jährige ununterbrochene parlamentarische Thätigkeit zurückblicken können. Von den Conservativen v. Schoeningh, v. Sperber und Ullrich, von der deutschen Reichspartei v. Kardorff und Stumm, von den National-Liberalen v. Vanda, v. Bennigsen, Dr. Hammacher, Dr. v. Warquardt und Dr. Voelcher, der anfanglich der Fortschrittspartei angehört, von der Fortschrittspartei Eugen Richter, vom Centrum Dr. Bod, Raden, v. Grand-Rh., Fehr, v. Heermann, Dr. Lieber, Lingens und Dr. Rudolph, von den Polen v. Radstein und von den Sozialdemokraten Vebel. Zum Schluß dieser Aufzählung sei noch der schönen Worte der Thronrede gedacht, die an jenem 21. März 1871 vom Kaiser Wilhelm in Gegenwart der meist in deutschen Häfen verliesen wurde:

„Der Geist, der in dem deutschen Volke lebt und seine Richtung und Gestaltung durchdringt, nicht minder die Bestrebungen des Reiches und seine Bestrebungen dem deutschen Volkstum inmitten sei-

ner Größe vor jeder Verletzung zum Widerstand seine Kraft. Die Nation, die durch den Geist des Selbstbewußtseins in Anspruch nimmt, ist der Bewußtheit der Unabhängigkeit aller anderen Staaten und Völker, der Schwäche der Verhältnisse, die dem Reich, wie es aus der Geschichte der Gegenwart hervorgeht, ist, wird ein zuverlässiger Hüter der europäischen Friedens sein, weil es hat und selbstbewußt ist, um die Rettung seiner eigenen Interessen als sein oberstes Ziel zu setzen, und die Bestrebungen der Welt zu fördern.“

Gefährliches Spiel.

Dem Landwirtschaftsminister Freyher v. Hammerstein ist kürzlich in Schluß von den Herren zweier Landwirthe eine Petition überreicht worden, worin über die Noth der Landwirtschaft laibhafte Klage geführt wird und es zum Schluß heißt:

„Nun ist die Noth der landwirtschaftlichen Mittelstände erreicht und seine Bitterung aus Schicksal gefahren. Erhält die neue Reichstagsession abwärts mit seiner Noth, und bringt die nächste Session wieder keine Besserung, dann ist sicher zu befürchten, daß der Verzicht auf die Sozialdemokratie nicht übersehen und in seiner Verweigerung zu allem fähig ist.“

Sollte es in der That jemand geben, der an die Verwirklichung einer solchen Anfechtung glaubt? Wie ist es den Sozialdemokraten trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, auf dem Lande festen Fuß zu fassen. An dem gesunden Sinn der landwirtschaftlichen Bevölkerung, an ihrer Liebe zu Haus und Herd, an ihrer Gerechtigkeit und Königstreue sind alle Versuche der Sozialdemokraten kläglich gescheitert. Unter Wachsen und Stehen seinem ganzen Wesen nach den Zielen der Sozialdemokratie, der Verstaatlichung des Grund und Bodens, der Abschaffung der Religion u. s. w., feindlich gegenüber.

Im Erste kann also die Befürchtung, daß der Bauer unter die Sozialdemokraten gehen würde, nicht ausgesprochen sein. Sie soll vielmehr, wie aus der Petition hervorgeht, zu dienen, der Agitation für die sogenannten großen Mittel zur Hebung der Landwirtschaft, die Einführung der Doppelwähren, einen größeren Nachdruck zu verleihen. Ein so gefährliches Spiel mit ersten Dingen sollte man doch lieber unterlassen. Auch der Firttenhaber, der die Schale seiner Gemeinde hüte, rief in der bekannten Fabel, um die Bauern zu erschrecken, wiederholt: „Der Wolf kommt der Wolf kommt!“ Als dann aber der Wolf wirklich kam, da zerbrach die ganze Herde, ohne daß einer dem Firttenhaber zu Hilfe gekommen wäre. So malen diese Stimmen die Sozialdemokratie an die Wand und vergessen, daß gerade die Sozialdemokratie den Ruin sämtlicher Landwirtschaft nach sich ziehen muß.

Provinz und Umgegend.

† Querfurt, 11. November. Ein bedauerenswerther Unfall passierte am Dienstag dem Geführer der Bahn nach Jena, von hier, welcher nach Arnim fuhr. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache wurde unterwegs plötzlich das Pferd schwer, schlug nach hinten aus und traf den in der sogenannten Schöpfelle stehenden Vordränger so unglücklich an, daß eine Wunde, die einen Einbruch davontrug, der Verletzte wurde durch ein vorbeifahrendes Gefährt zunächst nach einem in der Nähe gelegenen Gasthof und dann in die 1. Etage der Wohnung geschafft. — Der Fabrikarbeiter Walter von hier verunglückte Mittwoch Abends in hiesiger Lederfabrik mit Querschnitt, indem er von einem herübergehenden Jahrsfuhrer gefaßt wurde und sich eine nicht unbedeutende Quetschung des Oberarms zuzog. Der Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung und ist z. B. noch arbeitsunfähig. — Der Kreisrat wählte heute als Mitglieder der Landwirtschaftskammer die Herren von Hellborn, Zingst, Graf von der Schulenburg-Biegenburg, W. Koch, Unterarnstorf und Krieger-Mühlstein. Eine Resolution an den Eisenbahnminister bezuglich der baldige Herstellung einer Eisenbahnverbindung Querfurt-Biegenburg auf Staatskosten.

† Halle, 11. November. Am Sonntag Nachmittag kam es in der Gaudaer Straße zwischen zwei Schulknaben einer Schere wegen zu einer blutigen Auseinandersetzung, indem einer derselben seinem Gegner, dem 12 Jahre alten Sohn des Arbeiters Gebhardt, das Instrument ziemlich tief in den Rücken steckte. Der Verletzte wurde der Klinik zugeführt.

† Halle a. S., 10. November. Mittwoch Abend wurde am Schloßgarten in der Nähe der Gelfensteinen Hegelei ein fremder Handwerksburche in hagranti dabei abgefaßt, als er ein gefährliches schwächliches Mädchen verewaltigte. Der Unhold hatte dem Kinde, um es am Schreien zu verhindern, ein Tuch in den Mund gesteckt. Der Festnahme, die durch zwei hiesige Bürger erfolgte, widersetzte sich der rothe Patron mit einem Messer, was ihm eine gehörige Tracht Prügel eintrug. Er wurde gefaßt an das Gerichtsgelände eingeliefert.

† Kropfenstein (Reg.-Bez. Magdeburg), 10. Novbr. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in der erst vor Kurzem in Betrieb ge-

setzten hiesigen Mollerei zuggetragen. Die Dienstmannschaft ging mit einer Lampe in den Keller, um Grundwasser herauszuholen. In dem darauffolgenden Keller befand sich ein Behälter mit Benzin, aus welchem Gase entwichen und in ganzen Keller verbreitet waren. Als die Arbeiter betreten, trat ein Feuer aus, welches in Folge des genutzten Raums in Flammen und ein großes Stück Material aus dem Giebel heraus. Mit schweren Brandwunden am Kopf, Armen und Beinen bedeckt, kam man die K. im Keller. Sie wurde in das Kreiskrankenhaus zu Döberitz gebracht, wo sie am Montag ihren Verletzungen erlag.

† Cöthen, 10. Nov. Mittwoch Vormittag fiel in Liebnauer Feldmark ein Schuß und verübte, daß derselbe arbeitende Personen bemerken, daß derselbe von einem neuen Lastwagen hergehenden Gefährlicher abgehoben und von ihm ein Hagel erlegt war. Als man zur Feststellung der Person des Schützen schreiten wollte, schlug er sich auf den Boden, ließ auf die Hände und auch sagte alles. Doch der Wüthender wurde erkannt und ermittelte; er steht im Dienste eines hiesigen Kaufmanns und gab bei seiner Vernehmung an, daß er schon vor einiger Zeit einen Jagd angeschossen habe.

† Auf der Höhe der Thüringer Waldes, auf dem Höhepunkt, der das Gebiet der Saale von dem der Weisse Elbe, liegt am Rande des Dorf Steinhilber, dessen Kirchlein ein freundliches Sommerhaus weit hinaus schaut ins Land, während im Herbst und Winter gefüllte Nebel und Schneemassen den Ort einhüllen und brandende Stürme die Häuser der Bewohner erbeben machen. Aber ein solches Wäldlein arbeitet darin vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht, um in den Gasen einen nach dem andern Christbaum zu schmücken aus Glas mit einem Silberperle herzustellen, der dem Weihnachtsbaum den schönsten Glanz verleiht. Es ist in der neueren Zeit nicht in diesem Maße bis vor 300 Jahren ihre Künstler eingeschliffen Glas- und ihre Kunstfertigkeit gehalten, nachdem die Holzwarenindustrie durch die Einführung der Metallindustrie zum Erliegen gekommen war. Das fleißige, an Entdeckungen geübte Wäldlein kämpft einen schweren Kampf um Dasein, und um denselben auszuheilen, haben sich einige Herren am Orte zusammengethan, um den Stempel der Christbaumindustrie vom Westen der Arbeiter direkt zur Verwendung zu bringen.

Die Aufgabe dieses Komitees sieht der Detektiv, Herr von Steinhilber, das Unternehmen ist der Kontrolle der hergebrachten Wandrats in Sonneberg, unterstellt. Beschlüssen sind an den Kaiser der hergebrachten Wandrats, Walter E. Koch in Steinhilber, und an Herr von Steinhilber, zu richten. Zu der Freude über den schönen Christbaumgeschäft geht sich für die Besteller das Bewußtsein, daß beizugehen zu haben, daß ein Schimmer der Weihnachtstimmung auch in die Hütten der armen Arbeiter fällt.

† Weimar, 10. Nov. Nachts 10 Uhr hatten dieser Tage die Direction und Mitglieder des Musikvereins der Weimarer Bahn bei einer Besichtigung der Station Aufbruch. Als die Herren nach gemeinlichem Essen von Aufbruch nach Weimar zurückkehrten, wurden sie von einem todten Geistes und blieb schließlich auf einem Stoppelsteck liegen. Die Herren erlitten keine Verletzungen am Kopfe, da sie gegenwärtig geschüttert wurden; mit verblenden Köpfen konnten sie erst Nachts die Heimfahrt antreten.

† Sonneberg, 10. Nov. Auf Verlangen der hiesigen Handelskammer theilt der hiesige amerikanische Konsul Bartels mit, daß die Nachricht über große Polhinterziehungen hiesiger Exporteure nicht von ihm, sondern von Zollamtsbeamten in New York herüber. Er habe auf dem dortigen Zollamt erfahren, daß diese Verführung nach Vernehmung eines gewissen Mannes und genauer Vernehmung. Viele der Fabricanten müßten wegen ihrer Unrichtigkeit und Korruption sehr hoch stehen.

† Leipzig, 10. November, Rechtsanwalt Dr. Friedrich, der Erpressung und Körperverletzung beschuldigt, befindet sich noch immer in Untersuchungshaft. Anträge der Festsetzung gegen hohe Kaution wurden wegen Finanzmangels seitens der Staatsanwaltschaft abgelehnt.

† Bloßen, 10. November. Unter wech großen Anwesenheit der Landwirthe der Umgegend ist lebhaft davon bewiesen, daß ein Gutsherr aus Obercranaun auf einem einzigen Stück Feld ca. 1800 Mäuse tödten ließ.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind willkommen; Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 12. November 1893.

— Der Zweigverein des evangelischen Bundes beging gestern Abend im großen Saale des „Löwe“, seine Lutherfeier. Nach einem gemeinsamen Gesang des Liedes „Wach auf, du Geist der ersten Zugen“ trugen die Herren Lehrer der hiesigen Schulen, Dein Wort o Herr, im Munde“ von Fr. Diefel vor. Hierauf sprach Herr Dombroski von dem Abg. v. Merseburg und Schwanmayer die Rede.

„Dreien.“ Die Mutter fandte einen sorgenden Blick nach dem Antlitz ihres einzigen Sohnes. Die Hübe der Vertheilung zeichnete rote Flecken auf seine bleichen Wangen. „Ist dieses südländisches Mädchen schön?“ fragte sie nach einer Weile. Er nickte, ließ sich durch die Haare. „Sehr schön, Mutter, doch ganz anders, wie Ali. Wie ihr ist Alles Zartheit, Weichheit, dort ist's wie ein Sturm von Feuer und Gluth, eine dämonische Schönheit.“ Er hatte die letzten Worte heftig gesprochen und sein Auge nahm einen finsternen Ausdruck dabei an. Er dachte an die Scene, wo er sie auf die Kniee zwang, dann an die andere, wo Coa im Begriff stand, ihm den schicksaligen Dolch in das Herz zu stoßen. „Der arme Herr Franz!“ sagte Frau Baumann auf die Rede ihres Sohnes. Georg rüchete das Gesicht nach empur und sagte eine heitere Miene auf. „Wir wollen nun von Dir sprechen, Mutter! Wie verbracht ist die ganze Zeit?“ Da war nun nicht viel zu berichten.

Das Leben in Fernau floß dahin, meist ohne den geringsten, anregenden Zwischenfall. Dennoch plauderte die Mutter von all den kleinen, häßlichen Sorgen und Georg lautete, ohne die geringste Umgegend zu zeigen. Ueber ihr fürerliches Wohlbehinden redete Frau Baumann nicht viel. Es war ja immer die alte Sache, nicht gesund und auch nicht zum Sterben. Auch das vergangene Jahr hatte keinerlei Besserung gebracht und schließlich durfte auch Niemand auf eine solche mehr im Ernst hoffen. „Ich war vor zwei Tagen im Schloße“, sprach die Mutter unter Anderem.

„Bei der Baronin? Sie ist doch außer Gefahr?“ „Ja, es sah anfangs zwar schlimm genug aus!“, erwiderte Frau Baumann. „Ist aber hat die Frau Baronin bereits das Witt-

verloren und steht wieder dem Hauswesen vor. Zum Schrecken der Dienerschaft!“ sagte sie mit einem leichten Lächeln hinzu. „Allo immer noch so stolz und herrisch?“ „Wie konnte sie sich ändern! Dies sind auch ihre einzigen Fehler, allerdings sehr unbedeutend. Sie sollte hin und wieder doch bedenken, daß der Baron sie nur vom Theater fortnahm. Jetzt ist sie freilich abschließend, als manche Dame der höchsten Aristokratie.“ „Weider — und dies trotz dazu bei, in Zukunft die peinlichsten Zustände zu schaffen.“ „Sie ließ mich rufen, um vielleicht Näheres über das Unglück ihres Sohnes zu erfahren, den sie sehr liebt. Ich konnte ihr nicht mehr sagen, als was sie bereits wußte. Auch Gestor war gerade anwesend.“

„Der, wie stets, impertinente Bemerkungen über uns Rühler machte, nicht wahr?“ „Ist er ihr humoristisch in die Rede. Etwas dergleichen; der ändert sich auch nicht. Der elegante Garde-Lieutenant und immer das Wort „Geh' in den Mund!“ riefte Frau Baumann. „Hat man eine Ahnung, Mutter, von dem Zusammenhang des Unglücks, von dem Wobbel?“ „Nein; wäre es der Fall, so hörte ich sicher davon.“ „Das ist gut“, entgegnete Baumann. „Ich gehe natürlich noch diesen Nachmittag ins Schloß hinüber und werde sozgleich einen Klatsche dieser Art, der sicher von irgend einer Seite kommen wird, vorbeugen, indem ich selbst berichte.“ „Du willst ihnen jaht Alles enthüllen?“ „Wendete die Mutter erschrocken ein. „Nicht Alles, daß ist gewiß“, beruhigte er sie; „allein irgendwie muß ich den Anfang machen. Ist der Garde-Lieutenant noch anwesend?“ „Nein, er reiste gestern nach seiner Garnison zurück.“ „Das ist mir lieb!“

(Fortsetzung folgt.)

Wittenberg und Jandau wären die 3 Orte, welche der Reformation eine bedeutende Rolle spielten. Denn der Ort der geistlichen Formeln Jandau die Säule formellen Geistes und Wittenberg die Säule in der Geist und Form selbst wurden.

Im Jahre 1521 brach Luther der Bewohner Wittenbergs vor der römischen Reformation, im Jahre 1522 steht er gegen die Bursche schlingeligen Thüringer, als Klaus Storch von Jandau in Wittenberg ankam und die Schatzkammer nach dem Befehl der dortigen Landesherrn begann. Kraftvoll und unerschrocken tritt Luther auch dem kaiserlichen Probst Budolph entgegen. Ein Beispiel hat er in der mannigfachen Darbietung gegeben, so auch hinsichtlich seines wahrhaft patriotischen Sinnes. Entgegen der gerade neuerdings für bemerkbar machenden Strömung wurde es notwendig und dem großen Reformator vorgeschickte Bahn weiter zu gehen. Nach dem allgemeinen Gange des Lebens zu Wittenberger Nachfolge brachte der Wittenberger die Liebes, „Das ist der Tag des Herrn“ zu Gehör. Hier auf ergriff Herr Pastor Block aus Hamburg das Wort zu einem Vortrag, in dem er Luther nicht allein als Reformator, sondern auch als Civilisator und echten deutschen Patrioten verherrlichte. Rühmte er einige Beispiele des echten deutschen Patriotismus Luthers, wie er stets auf das politische Wohl seines Volkes bedacht gewesen, und richtete auch scharfsichtig hinunter auf die Auswachen die erste Wahnung dem drohenden Gerwürnis des deutschen Volkes entgegen zu arbeiten und es dazu zu bewegen. Im Anschluss hienzu wurde das Lied „Ist wie deutsche Gärten stehen“ gesungen und hierauf die überaus zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

Gehten Nachmittag machte sich ein Mädchen daran, die Schwestern eines Hauses am Altenburger Schulplatz mit Steinen zu bombardieren. Sie mehr es flirte, desto größer war die Freude des Kleinen. Was wird aber Mutter sagen, wenn sie wird „blechen“ müssen!

In einer benachbarten Hofstall wurde kürzlich ein Hase mit fünf Läufen geschossen. In das blühende Kranzband wurde gesteckt eine Hospitalität eingeleitet, welche im Hospital eine Treppe hinaufgeführt war und sich dabei anschließend innerlich verhielt hatte.

Conabend Abend wurde das Tüchchen eines Postinspektors in der Lindenstraße von einem Fußwürger überfahren und am Arme scheinbar erheblich verletzt. Ob der Fußwürger Schuld an dem Unfall trägt, konnte nicht ermittelt werden, da derselbe schnell davonfuhr.

Lützen, 10. Novbr. Der Bau der hiesigen katholischen Kirche mit Pfarrwohnung hat seinen Anfang genommen. Derselbe wird von Zimmermeister Müller ausgeführt. Der Geschirrführer Jäger von hier wurde wegen Missethats von Raumburg am 20. März verurtheilt. Geschirrführer verurtheilt.

Mühlitz, 11. Novbr. Der Steinbruchmeister Horn, welcher am 27. Juli auf der Fahrt von Wehlen nach Wernberg den dienstthuenden Schenker Glem aus Fienau auf dem Bahnhöfe von Gorbetha beleidigt hatte, wurde dem Schöffengericht zu Wehlen zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder zu zehn Tagen Gefängnis verurtheilt.

Algen Vertausung war der Handarbeiter Siebel aus Walditz mit 2 Wochen Gefängnis bestraft worden; von der Strafkammer zu Raumburg erfolgte seine Freisprechung.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung vom 11. November 1895.

Nach Empfang der Sitzung war der Vorsitzende Herr Director Dr. Blittie, zusammen mit dem Schriftführer Dr. Blittie, im Besonderen die 27 Mitglieder ihrer neuen Sitzungswahl der Stadtverordnetenversammlung. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden Dr. Blittie mit der Tagesordnung der Rechnungs-Revision-Kommission ge-... (Text continues with details of the council meeting, including financial reports and administrative matters.)

1450 Mark, im Jahre 1550 Mark und nach 25 Jahren 1900 Mark. Im letzten Jahre war die bisherige Bestimmung in Kraft. Die neue Scala soll mit dem 1. April 1896 in Kraft treten und wurde dem Antezedens entsprechend angenommen.

Vermischte Nachrichten.

(Raiselische Stiftung). Der Kaiser und die Kaiserin errichteten ein Asyl für Altersschwache in der lehrreichen Gemeinde Kassel mit 60,000 Mark Grundbesitz.

(Herr Kaiser Wilhelm-Kanal). Der Präsident des Reichstages Konradin von Hildebrandt ist die Verhängung der Passage im Vorparlament, die durch Kaiserliche Verfügung festgelegt ist.

(Die Familienangelegenheiten des Berliner Hofes). Der Kaiser hat die Kaiserin Marie zu dem Hofe in Kassel einladen lassen. Lange hatte man dem Hofe in Kassel einladen lassen.

(Die Familienangelegenheiten des Berliner Hofes). Der Kaiser hat die Kaiserin Marie zu dem Hofe in Kassel einladen lassen. Lange hatte man dem Hofe in Kassel einladen lassen.

(Die Familienangelegenheiten des Berliner Hofes). Der Kaiser hat die Kaiserin Marie zu dem Hofe in Kassel einladen lassen. Lange hatte man dem Hofe in Kassel einladen lassen.

(Die Familienangelegenheiten des Berliner Hofes). Der Kaiser hat die Kaiserin Marie zu dem Hofe in Kassel einladen lassen. Lange hatte man dem Hofe in Kassel einladen lassen.

(Die Familienangelegenheiten des Berliner Hofes). Der Kaiser hat die Kaiserin Marie zu dem Hofe in Kassel einladen lassen. Lange hatte man dem Hofe in Kassel einladen lassen.

(Die Familienangelegenheiten des Berliner Hofes). Der Kaiser hat die Kaiserin Marie zu dem Hofe in Kassel einladen lassen. Lange hatte man dem Hofe in Kassel einladen lassen.

(Die Familienangelegenheiten des Berliner Hofes). Der Kaiser hat die Kaiserin Marie zu dem Hofe in Kassel einladen lassen. Lange hatte man dem Hofe in Kassel einladen lassen.

(Die Familienangelegenheiten des Berliner Hofes). Der Kaiser hat die Kaiserin Marie zu dem Hofe in Kassel einladen lassen. Lange hatte man dem Hofe in Kassel einladen lassen.

(Die Familienangelegenheiten des Berliner Hofes). Der Kaiser hat die Kaiserin Marie zu dem Hofe in Kassel einladen lassen. Lange hatte man dem Hofe in Kassel einladen lassen.

(Die Familienangelegenheiten des Berliner Hofes). Der Kaiser hat die Kaiserin Marie zu dem Hofe in Kassel einladen lassen. Lange hatte man dem Hofe in Kassel einladen lassen.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

(Die erbliche Stellung der Welt) ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert. Die Welt ist diejenige, welche unter den göttlichen Gesetzen existiert.

Theater und Musik. (Spielplan) Mittwoch, 13. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Donnerstag, 14. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Freitag, 15. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Samstag, 16. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Sonntag, 17. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Montag, 18. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Dienstag, 19. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Mittwoch, 20. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Donnerstag, 21. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Freitag, 22. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Samstag, 23. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Sonntag, 24. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Montag, 25. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Theater und Musik. (Spielplan) Dienstag, 26. November. Theater: Die Hugenotten. Musik: Die Hugenotten.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 5 1/2 Uhr verschied plötzlich und nach schweren Leiden unser liebes Söhnchen

Paul
im Alter von 1 Jahr 3 Monaten. Merseburg, den 12. Nov. 1895. 4330) **P. Eisenhut** und Frau.

Bekanntmachung.
Die Anfuhr von circa 3000 cbm. Pflastersteinen von Bahnhöfen Gröbers nach Communications-Wege Gröbers soll

Freitag, den 15. November.
Mittags 1 Uhr im Gasthof zu Gröbers an den Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. [4313] Merseburg, den 10. November 1895. **J. A. Boer, Bauherr-Aufscher**

Zwangsversteigerung.
Freitag, 15. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr versteigere ich in Zöschchen 1 Ziegenbock, ca. 15 Ctr. Kartoffeln, 1 Kleider-schrank, 2 Kommoden u. 1 fl. Schränkchen. Besammlungsart: Einrichtlicher Gasthof daselbst. [4337] Merseburg, 12. November 1895. **Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

Versteigerung.
Mittwoch, den 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich im „Casino“ hier freiwillig: [4317] ca. 20 Damenregemäntel u. 10 Damenwintermäntel u. Capes-Tragen. Merseburg, den 11. November 1895. **Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

Dankagung.
An Herrn Dr. med. Goldobing, homöopath. Arzt in Düsseldorf. Mit größter Freude theile ich Ihnen mit, daß meine Tochter Katharina, 5 Jahre alt, in Zeit von zwei Monaten, in welcher Sie das Kind in Behandlung hatten, von der tödtlichen Krankheit (Knochenüberwulste) geheilt haben, indem ich vorher schon verschiedne Aetzte in Anspruch genommen hatte, die dem Kinde nicht helfen konnten. Ich spreche Ihnen daher meinen Dank aus und können Sie es in Ihren Attesten aufzunehmen. **C. Sp. Friedrich.** [4258] Neuenhaus, Kewerf Gofen, Hausnummer 139. Kr. W. Gladbach.

Verlangen Sie
bei Bedarf portofrei Muster unserer Neuheiten in: **Kleiderstoffen,** schwarz und farbig per mtr. 40 Pfg. — 3.50 Mk. **Anzugstoffen** per mtr. 2.40 — 11.00 Mk. **Leinen- & Baumwollwaren.** Gute Qualitäten. Sehr bill. Preise. **Schnlze & Petermann,** Halle a/S. [4152]

Das Bureau des unterzeichneten Amtes befindet sich jetzt **Hallesche Str. 10.** **Königliches Provinzial-Amt.** **Mey & Edlichs** **Abreisskalender** pro 1896 in denkbar schönster Ausstattung, sind zum Preise von **nur 50 Pfg.** vorräthig in der **Kreisblatt-Expedition.**

Verein
für **naturgemäße Gesundheitspflege**
Merseburg.
Sonnabend den 16. November, Abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der „Reichskrone“.

Wissenschaftlicher Vortrag
von Sanitätsrath Dr. Billinger aus Stuttgart über das Thema: **„Die naturgemäße Verhütung und Heilung der Herberkrankheiten und die notwendige Reform des Irrenwesens“.**
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg. Der Vorstand. [4323]

Warnung!
Der jetzige Gasthofs-Inhaber (nicht Besizer) vom Gasthof „zum Kronprinz“ in Forst bei Dürrenberg, Herr **Kaunzsch,** hat von uns eine Hypothek von 9000 Mk., welche auf einem Hotel in Limbach i. S. haften, cedirt bekommen. Für diese Hypothek haben wir bis am heutigen Tage noch keine Valuta erhalten und warnen hierdurch vor dessen Ankauf, da bereits Vermerk im Grundbuche gemacht ist. Mit näherer Auskunft steht stets zu Diensten **Paul Wolf, Leipzig, Eisenstraße 28.** **Bruno Zwanzig.** [4336]

Prima Rube
mit Kälbern, sowie hochtragende Kühe, Ferkeln und Zuchtbulen stehen von Sonnabend, den 16. d. Mts. zum Verkauf. **Gasthof „zur grünen Linde“.** **Emil Rottkowsky, Viehhändler.**
C. Rich. Ritter, Halle a. S.
Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb. **Filiale Merseburg, Gottbartsdstraße 39 I.** Größte Auswahl vorzüglicher Pianinos nach neuester Construction zu mäßigen Preisen unter sicherster Garantie. [4325]

Seidenlager
Das größte in den neuesten Geweben und Farben unterhält stets **das deutsche Seidenhaus Aug. Polich in Leipzig.**
„Verbürgt unverfälschte reinesidene Fabrikate...“
„Die besten des In- und Auslandes aus erster Hand.“
„Bastseide, dir. Import ab Yokohama, Mtr. 1 Mk.“
„Brautseiden in unübertreffl. Ausw. bis zu allerfeinst. Qual.“
„Schwarze Seide (ganz gackichte Waare) Mtr. M. 1.50.“
„Farbige Seide, Mtr. 2 Mk.“ **Proben frei!**

Zur Ball-Saison
empfehle reizende Neuheiten in **Tanzschuhen** zu billigen Preisen. **Atlasschuhe,** auch nach Maß, in allen Farben. **Einem Posten älterer Muster, passend zur Tanzstunde à Paar Mk. 2.50—3.00.** **Alle Sorten Gummi-Ueberschuhe.** **Paul Exner,** [4219] **12. Noßmarkt 12.**

Germanische Fischhandlung
Grüß auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Cabellau, Jauber, Räucherwaren, Fischwaren, Beheringer, Sardinen** [4332] empfiehlt **W. Krählmer.** Büdinge für Wiederverkäufer billigt.
Junge feste Fasanen, neue Strauß, Gänseleberpatte, neue Strauß u. ger. Gänseleberwurst, feste Kleier Spalten [4329] empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Gute Speisefartoffeln
im Ganzen à Ctr. 2,25 Mk., im Einzelnen à Eter 5 Pfg. (bei Bestellung von 1 Ctr. an, frei Haus). [4289] **Altenburger Schulplatz 2.** **Futterkartoffeln** kauft [6076] **C. Bedmann, Reußberg.**
Grüne Gemüse, Wirthschafts- u. Tafelobst liefert im Ladengeschäft, **Altenburger Schulplatz 2.** [4288]

Apfelwein, beste Qualität, glänhell, pro Eter 25 Pfg. u. billiger; **Mouffeur pr. fl. M. 1,30** vel. **Maan, G. Rich. Hochheim, M.** [3242]

Die Kinder streben von Gesundheit, welche mit **Karl Kochs Nährweiback** genährt sind. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei [4138] **A. B. Sauerbrey, W. Bergmann, Gottbartsdstraße 8.** **Karl Schmidt, Rich. Handke, Frankeben, W. Ködel, Bademäster, Mücheln.**

Carl Kochs Zwiebelbonten das wirksamste und beste Genußmittel. In Packeten zu 30 und 50 Pfg. bei **A. B. Sauerbrey, Duerburgstraße 7.** **Kein Husten mehr!** Die Husten, Keiserheit, Hals- u. Brustbeschwerden, Verschleimung u. Athemnoth sind die in jedem deutschen Haus alt bekanteten

Eine noch gut erhaltene **Prinzlither** wird zu kaufen gesucht. Off. unter „Zither“ mit Preisangabe in der Kreisblatt-Exp. niedergulegen. **Copirpresse** zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter L. P. 4708 in der Kreisblatt-Exp. niedergulegen. **3000 bis 3500 Mk.** auf gute 2. Hypothek nach Ausweis auf ein besseres Haus sofort gesucht. Off. unter L. G. 4334 in der Kreisblatt-Exp. niedergulegen. **1 Pferd** 7jähr., fehlerfrei, in schweren Zug passend, weil überzählig, verkauft. **Reuss, Feinzel, Lügen.** [5705]

Ein mittleres, ca. 5jähr. Pferd, tragende Stute, weil überzählig, zu verkaufen bei **C. Marx, Brauereibesizer** in Burglebenau bei Döllnitz. **I gut gehendes Arbeitspferd** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 20075 in der Kreisblatt-Exp. niedergulegen. **Eine frischmelkende Kuh** verkauft [6755] **Hiedel, Bedra.**

7 Läufer Schweine hat zu verkaufen [4315] **Richard Hilde, Reußberg.** Ein gut möbl. **Zimmer** mit Schlafzimmern zu vermieten. **Karlstr. 3 part.** [4269] Ein fein möblirtes **Zimmer** nebst Schlafzimmern ist sofort zu vermieten. **Karlstraße 20, 1 Etage.** [4214] **Karlstr. 11** ist part. Wohnung best. aus 2 Stub., 2 Schlafz., Vorgarten u. sammtl. Zubeh. zu verm. u. 1. April 1896 zu bez. Zu erf. daselbst 1 Tr. [4265] Großes, freundlich möblirtes Zimmer mit Schlafkabine auf Verlangen mit Pension zu vermieten. [4319] **Winkel Nr. 2.**

Eine herrschaftl. Wohnung mit Gartenanlage **Carlstraße 14** ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. [3783] Zu erfragen **Karlstraße 20.** **Logis, 2 St., 2 Kam. m. all. Zubeh.** ist an ruh. Miethler zu verm. u. gleich od. Neujahr bezugl. **Weißenseferstr. 9** [4333]

General-Verammlung der **Tabakarbeiter = Kranken- und Sterbekasse.** **Montag, den 18. November** Abends 8 Uhr in der „Reichskrone“, Tagesordnung: 1. Rechnungslegung des 3. Quartals. 2. Verschiedenes. [4339] Das Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. **Der Vorstand!**

Wohnung zu vermieten! **9 Zimmer** mit Zubehör u. Garten sind jeder Zeit zu beziehen. [2585] **Weißenseferstraße 2, 1** **Zum 1. November** oder 1. Januar wird ein **junges Dienstmädchen** gesucht. [6754] **Fr. Wenzel, Bademäster, Bedra.** **2 Mädchen,** welche gut melken können u. gute Zeugnisse besitzen, werden nach hier zu Kaufe gesucht, auch durch Vermittler. **Loth 150 Mk.** Auch wird daselbst ein **unverh. Knecht** gesucht. Zu erfragen in der Merseburger Kreisblatt-Expedition. [4264]

19. anständ. Mädchen, welche die feinere Küche gründlich erlernen will, weiß nach [4234] **W. Kassel, Johannesstr. 2** Ein ordentlicher **Knecht** findet sofort Stellung bei **Böhme, Lügendorf.** **Die Erdarbeit** auf Bahnhöfen **Lauchstädt** begann Freitag früh. **Arbeiter** nimmt an [5619] **Schachmeister Dworzak.** **Junger Mann** b. e. Verh. thätig sucht in den Abendst. Nebenbesch. in schriftl. Arbeiten. **Wsch. Off. unter A.B. 4242** ni der Merseb. Kreisbl.-Exp. niederg.

Arbeitsnachweisstelle des Vereins für Volkswohl Halle a/S. **Kl. Mansstraße Nr. 14** suchen Stellung: **1. Verh. u. led. Bed. u. verh. Arbeiter, led. u. verh. Hofmeister u. Aufseher, led. u. verh. Gärtner, Boten** (Caution bis 6000 Mk.), **Kutscher, Knechte und Tagesarbeiter.** **finden Stellung:** **led. u. verh. Knechte, led. Pferde- u. Ochsenknechte** (pr. 1. 1. 96.), **Pferde- u. Ochsenjungen.** [4325] **Die Verwaltung.**

Jedermann kann sein Einkommen von Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24 Berlin W. 57.** [4306] **Merseburger Landwehr-Verein.** Die Feier des **Stiftungsfestes** wird **Sonntag, den 17. Novobr.** von **Abends 8 Uhr** ab im Saale der **„Kaiser-Wilhelms-Halle“** stattfinden. [4321] **Eintrittskarten** hierzu für Angehörige der Kameraden sowohl als für Nichtmitglieder können beim Kameraden **Karl v. (Brühl 17)** abgeholt werden. **Das Directorium.**

Donnerstag, den 14. November Abends 7 Uhr im **Kgl. Schloßgärten-Pavillon** Erstes **Künstler-Concert.**

Fräulein Clara von Senft singt Lieder von **Marcello, Schumann, Franz Brahms, von Keubell, Schlegels, Reimann, Herr Ernst von Hutcheson;** spielt **Clavierstücke** von **Beethoven, Schumann, Schubert, Brahms, Chopin.** **Abonnements-Billets** zu allen 3 Concerten à **6 Mk.** **Eintrittskarten** zum ersten Concert à **3 Mk.** in der **Stollberg'schen Buchhandlung.** [4314]

Café Bellevue. Heute **Mittwoch:** **frische Pfannkuchen.** **H. Cronc.** [4338]

Schladebach. **Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. November** **Kirmess,** wozu freundlich einladet **S. Feine.** [5706]